

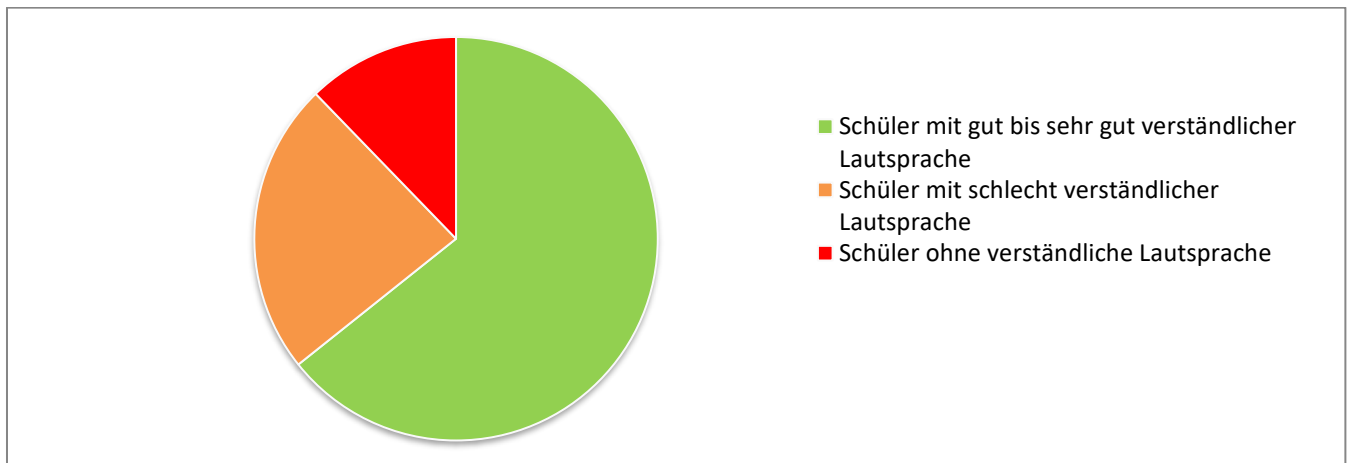


Konzeption zur Unterstützten Kommunikation an der Havelschule Brandenburg Stand 26.1.2018

(erarbeitet von Frau Bernitt, Beschlussvorlage Seite 7 von Frau Bernitt und Frau Behrendt)

1. Einleitung

Die Havelschule Brandenburg ist eine städtische Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. An unserer Schule lernen im Schuljahr 2016/17 95 Schülerinnen und Schüler. Sie werden im Schulalltag von 35 Pädagogen unterrichtet, gefördert und begleitet. Unsere Schülerschaft ist sehr heterogen, auch in Bezug auf ihre kommunikativen Fähigkeiten.



Der Bedarf an Kenntnissen über Formen der unterstützten Kommunikation hat in den letzten Jahren auch an unserer Schule stetig zugenommen. Mehr und mehr rücken alternative Kommunikationsformen zur Lautsprache in den Vordergrund. Aus diesem Grund möchten wir der Unterstützten Kommunikation in Zukunft mehr Raum an unserer Schule geben.

2. Definition

„Unterstützte Kommunikation (Englisch: Augmentative and Alternative Communication = AAC) orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild und betont das Recht eines jeden Menschen auf Selbstbestimmung und Partizipation. Unterstützte Kommunikation geht davon aus, dass jeder Mensch ein Bedürfnis nach Kontakt und Kommunikation hat. Ausgehend von den aktuellen Kompetenzen einer Person entwickelt Unterstützte Kommunikation individuelle Maßnahmen für eine bessere Verständigung und mehr Mitbestimmung im Alltag. ... Unterstützte Kommunikation (UK) muss die individuelle Art zu kommunizieren nicht ersetzen, sondern kann sie ergänzen und unterstützen. Dabei können Rituale und Routinen



einen sozialen Rahmen bieten, der zur Kommunikation anregt und motiviert. Durch den Einsatz von Gebärden, Objekten, grafischen Symbolen oder technischen Hilfen kann die Kommunikation im Alltag intensiviert und verbessert werden.“ (vgl.

www.gesellschaft-uk.de)

Unterstützte Kommunikation kann in vielfältiger Weise angeboten werden und somit die Lautsprache unterstützen (augmentative) bzw. ersetzen (alternative).

- *Körpereigene Kommunikationsformen*

„Körpereigene Kommunikationsformen sind Lautsprache und Laute, Körpersprache und Mimik, erste Bewegungszeichen, Taktile Gebärden und Gebärden aus der Deutschen Gebårdensprache oder den Gebårdensammlungen „Schau doch meine Hände an“ und "Makaton", aber auch individuelle körpereigene Strategien in der Kommunikation.

Die Vorteile körpereigener Kommunikationsmöglichkeiten liegen darin, dass sie schnell, spontan und ortsunabhängig benutzt werden können. Es werden keine Hilfsmittel benötigt. Im Umgang mit vertrauten Partnern können körpereigene Kommunikationsmöglichkeiten die effektivste Art der Verständigung sein.

Um auch mit fremden oder nicht mit Gebärden vertrauten Personen kommunizieren zu können, empfiehlt es sich, die körpereigenen Kommunikationsformen durch grafische Symbole oder technische Hilfen zu ergänzen.“ (vgl. www.gesellschaft-uk.de)

- *Kommunikation über Objekte*

„Objekte haben in der Unterstützten Kommunikation eine große Bedeutung. Werden einer Person zwei Objekte angeboten, kann sie durch ihre Blickrichtung, durch eine Zeige- oder Greifbewegung direkt auswählen. Gegenstände können auch eine Handlung anzeigen oder als Symbol genutzt werden. Sie lassen sich aufgrund unterschiedlicher Umrisse und verschiedener Oberflächenbeschaffenheit nicht nur visuell, sondern auch mit dem Tastsinn unterscheiden. Daher werden Objektsymbole insbesondere bei Menschen mit Sehbehinderung oder mit starker kognitiver Beeinträchtigung eingesetzt.“ (vgl.

www.gesellschaft-uk.de)

- *Grafische Symbole*

„Zu den grafischen Symbolen in der Unterstützten Kommunikation gehören Fotos, Bilder, Zeichnungen, Symbole und Schrift. Sie können auf einzelnen Karten, in Büchern, Ordnern oder Tafeln präsentiert werden.

Durch das Zeigen auf eines oder mehrere Symbole können sich Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen mitteilen. Auf diese Weise können sowohl einfache Bedürfnisse ausgedrückt als auch komplexe Inhalte vermittelt werden.



Mit einem Ich-Buch kann sich eine Person vorstellen und auf ihre Lebensumstände, Interessen und besonderen Bedürfnisse hinweisen.

Für viele Menschen sind Tagebücher und Erlebnisbücher wichtig geworden, um mit Bildern und Schrift von Vergangenen zu erzählen. Dabei können sie die Erfahrung machen, dass andere Menschen Anteil an ihren Erlebnissen nehmen.“ (vgl. www.gesellschaft-uk.de)

- *Technische Kommunikationshilfen*

„Einfache Sprachausgabegeräte können Geräte mit einer oder zwei Tasten mit natürlicher Sprachausgabe sein. Über ein Mikrofon lassen sich Musik, Geräusche oder Aussagen aufnehmen und wiedergeben. Auch Geräte mit 9 oder 20 Feldern gehören noch zu den einfachen Sprachausgabegeräten. Sie verfügen über ein statisches Display. Einfache Sprachausgabegeräte besitzen keinen Grundwortschatz, keine vorgegebenen Strukturen oder Grammatikfunktionen.

Komplexe Sprachausgabegeräte sind mobile Kommunikationshilfen mit Sprachausgabe, die natürlich (digitalisiert) und/oder künstlich (synthetisch) sein können. Komplexe Geräte besitzen in der Regel die Möglichkeit, aus einem großen Wortschatz verschiedene Aussagen miteinander zu verknüpfen. Meist wird ein dynamisches Display verwendet, das dem Nutzer ermöglicht, auf verschiedenen Ebenen selbstständig auf Vokabular zuzugreifen. Einige Geräte bieten die Möglichkeit, sich über grafische Symbolkombinationen grammatikalisch richtig auszudrücken. Besitzen die Geräte eine synthetische Sprachausgabe, ist in der Regel auch die Kommunikation über Schrift möglich.

Die Kommunikation mit Sprachausgabegeräten ermöglicht vielen unterstützt kommunizierenden Menschen mehr Unabhängigkeit und eine größere Flexibilität im Alltag.“ (vgl. www.gesellschaft-uk.de)

3. Zielgruppe

„BRAUN unterscheidet drei Zielgruppen:

1. Menschen, die Lautsprache gut verstehen können, aber unzureichende Möglichkeiten besitzen, sich selbst auszudrücken.

(UK als expressives Kommunikationsmittel)

In diese Gruppe fallen zum Beispiel Kinder mit einer schweren Dysarthrie oder Anarthrie, die ein gutes Sprachverständnis haben. Da bei diesen Kindern durch die motorische Behinderung die Lautsprache nicht möglich ist, bietet die Unterstützte Kommunikation eine Alternative.

2. Menschen, die Unterstützung zum Lautspracherwerb benötigen, bzw. deren lautsprachliche Fähigkeiten nur dann verständlich sind, wenn sie bei Bedarf über ein zusätzliches Hilfsmittel verfügen.

(UK als Unterstützung für die Lautsprache)

Bei Kindern in dieser Gruppe ist die Kommunikation über Lautsprache eingeschränkt möglich, es kommt jedoch zu Verständigungsproblemen. Probleme können zum Beispiel im Gespräch mit fremden Menschen auftreten, wenn diese die Aussprache nicht richtig verstehen.

Die Unterstützte Kommunikation kann hier helfen, Verständigungsprobleme zu vermeiden.

3. Menschen, für die Lautsprache als Kommunikationsmedium zu komplex ist und die daher eine geeignete Alternative benötigen.

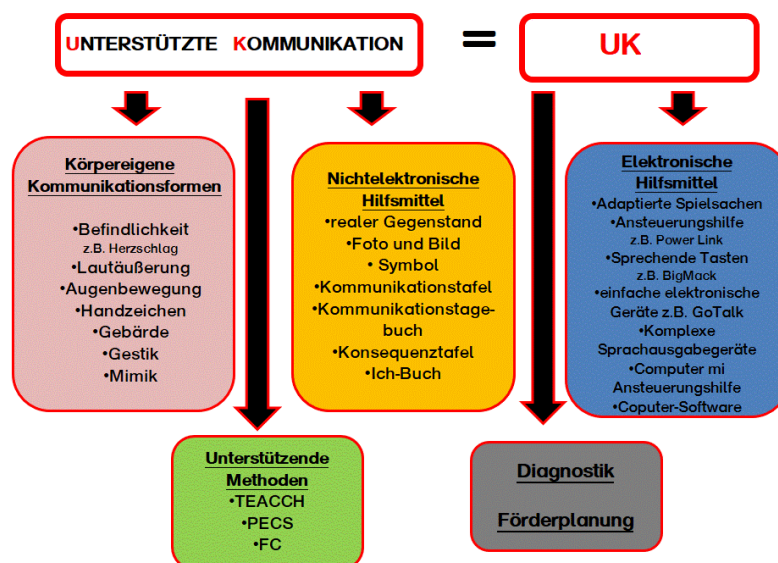
(UK als Ersatzsprache)

Bei Kindern in dieser Gruppe ist neben dem Sprechen auch das Sprachverständnis beeinträchtigt. Dies kann zum Beispiel bei mehrfachbehinderten Kindern der Fall sein, wenn die Körperbehinderung von einer geistigen Behinderung begleitet wird. (vgl. Braun, 2003)“ (vgl. www.rehamedia.de)

4. Ziel

Kommunikation ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen und somit bedeutsam in allen Situationen des Schulalltages. Darum ist es für uns wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler, die über eine eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit verfügen, von uns entsprechend unterstützt werden. Dadurch ist ihnen eine soziale Teilhabe möglich, die entscheidend zur Verbesserung der Lebensqualität beiträgt. Das Ziel von UK ist es, die kommunikative Situation von Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen zu verbessern und ihnen zu helfen, sich zu verständigen sowie Bildungs- und Denkprozesse zu strukturieren und sich anzueignen. UK ist somit aus unserem Schulalltag nicht wegzudenken. In allen Klassen sollte UK ein fester Bestandteil des Unterrichts und kein getrennter Bildungsbereich sein.

5. Überblick



(vgl. www.kaywaldschule.de)



6. Unterstützte Kommunikation an der Havel-Schule

6.1. Ist-Stand im Schuljahr 2017/18

Im vergangenen Schuljahr wurde mit Hilfe eines Fragebogens, der von allen Klassen ausgefüllt wurde, der UK-Bedarf an unserer Schule ermittelt. Folgende Ergebnisse stellten sich dabei heraus:

- 63% unserer Schüler verfügen über eine gut bis sehr gut verständliche Lautsprache.
 - Weitere 23% können sich mit ihrer Sprache nur schlecht verständlich machen. Das bedeutet im Einzelnen, dass ihre Aussprache für Außenstehende sehr schlecht zu verstehen ist oder auch, dass sie ihre sprachlichen Fähigkeiten nicht adäquat einsetzen. Letzteres betrifft hauptsächlich Schüler mit einer Autismusspektrumsstörung.
 - 14% unserer Schüler verfügen über keine, bzw. keine verständliche Lautsprache.
- Somit sind 37% der Schüler unserer Schule auf Formen der Unterstützten Kommunikation angewiesen, um ihre Wünsche, Bedürfnisse oder Befindlichkeiten mitteilen zu können. Da wir diesbezüglich noch in den Kinderschuhen stecken, ist es uns nur im Ausnahmefall möglich, dem betroffenen Kind oder Jugendlichen adäquate Hilfen anzubieten.

Die Meinungen zur Unterstützten Kommunikation der an der Schule arbeitenden Kollegen sind dabei genauso heterogen wie die Kommunikationsmöglichkeiten unserer Schüler.

- Wir haben uns in der Schule auf einheitliche Stundenplankarten geeinigt, die in vielen Klassen zur Verdeutlichung der Tagesplanung genutzt werden.
- Die Lehrerkonferenz hat beschlossen, in Zukunft die Gebärden der DGS (Symbolsammlung von Karin Kestner) in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu verwenden. In einigen Klassen wird dies bereits umgesetzt.
- Mehr als 10% unserer Schüler besitzen eine elektronische Kommunikationshilfe, die unterschiedlich oft in den Schulalltag integriert wird.

Um die Bedürfnisse der nicht Sprechenden und teilweise auch schwerstbehinderten Kinder und Jugendlichen mehr in den Vordergrund zu rücken, haben wir in Vorbereitung des Schuljahres eine schulinterne Fortbildung zum Thema „Einführung in die Unterstützte Kommunikation“ durchgeführt, an der fast alle Kollegen teilgenommen haben. Somit wurde für alle eine erste Basis geschaffen, auf der nun aufgebaut werden kann.



Die beste Zeit einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren.
Die zweitbeste ist jetzt. (afrikanisches Sprichwort)

Es ist JETZT wichtig, für die 37% der Schüler, die in ihrer Kommunikationsfähigkeit schwer beeinträchtigt sind, einen Weg zu finden, der ihnen in Zukunft mehr Gehör verschafft.

Im November 2016 wurde für den Raum Brandenburg an der Havel ein Netzwerk zur Unterstützten Kommunikation installiert, an dem auch drei Kolleginnen der Schule beteiligt sind. So ist es uns möglich, Kontakte zu knüpfen, Informationen zu erhalten und auftretende Probleme zu klären.

Seit diesem Schuljahr existiert eine kleine Fachgruppe „Unterstützte Kommunikation“ an der Havelschule. Diese kümmert sich verstärkt um die auftretenden Fragen und Probleme im Bereich UK an unserer Schule. Wünschenswert wäre, wenn sich diese Gruppe noch ein wenig vergrößern würde, so dass aus allen Stufen wenigstens ein Vertreter dabei ist, um aktuelle Probleme aus allen Klassen zeitnah besprechen und besprochene Inhalte gleichmäßig an alle Kollegen weitergeben zu können.

In Zusammenarbeit mit den Logopäden wird geschaut, welche Kinder und Jugendlichen eventuell eine elektronische Kommunikationshilfe benötigen, wo eine Umversorgung stattfinden sollte oder welche anderen Möglichkeiten es noch gibt.

Erste Anzeichen der Einführung sind erfolgreich. Piktogramme halten mehr und mehr Einzug in unser Schulhaus und den Schulalltag. Viele Lieder werden begleitend mit einfachen Gebärden einstudiert, um auch den nichtsprechenden Kindern die Möglichkeit zum Mitmachen zu bieten. Jede Woche wird im Montagstreff die „Gebärde der Woche“ vorgestellt und im Schulhaus ausgehängt. So lernen Schüler und Kollegen ganz nebenbei die wichtigsten Gebärden für unsere nicht sprechenden Schüler. Außerdem war es der Schule bereits möglich, einige einfache Kommunikationshilfen und Materialien anzuschaffen, die für den Einstieg genutzt werden können.

Es gibt Diskussionsbedarf mit Pro und Kontrapositionen zur Intensität und Alltagstauglichkeit der Unterstützten Kommunikation. Das ist erforderlich und zeigt die Auseinandersetzung mit diesem Thema. Es wird angestrebt, dass es einen regelmäßigen Austausch dazu geben soll.

Es ist an der Zeit, Verabredungen in Form eines Beschlusses zu treffen, damit wir eine Arbeitsgrundlage für die gesamte Schule haben.



6.2. Zur Umsetzung des Konzeptes

Beschlussvorlage für die Gesamtkonferenz am 31.1.18

Das Samenkorn für den Baum „Unterstützte Kommunikation an der Havel-Schule“ ist in den Boden gebracht worden. Mit Engagement und viel Geduld wird es gepflegt und hat erste Triebe ausgebildet.

Erste Phase

Inhaltliche Vorbereitung der Einführung des Konzeptes April 2017 bis Januar 2018

Zweite Phase

1. Unterstützte Kommunikation wird in Form des vorliegenden Konzeptes Bestandteil unseres Schulprogramms. Das heißt:
 - ❖ Alle Kollegen erkennen die Notwendigkeit von Formen der Unterstützten Kommunikation an und nutzen diese selbstverständlich in ihrem Unterricht.
 - ❖ Es gibt regelmäßige Fortbildungen zum Thema UK an unserer Schule.
 - ❖ Einige Kollegen bilden sich im Rahmen externer Angebote fort.
2. Wir vereinbaren als einheitliches Symbolsystem in der Schule „Metacom“.
3. Diese Symbole sind als Mindestanwendung für den Stundenplan in allen Klassen anzuwenden.
4. Die Räume sind mit den Metacom Symbolen versehen.
5. Die Talkerrunde findet 1x wöchentlich für Schüler mit elektronischen Kommunikationshilfen statt.
6. Im Montagstreff wird die Gebärde der Woche praktiziert. Wir verwenden überwiegend die Gebärdensammlung nach Karin Kestner.
7. Die Arbeitsgruppe UK arbeitet weiter an der fachlichen Unterstützung zu diesem Thema mit folgenden Inhalten:
 - ❖ Der Pool an verschiedenen Kommunikationshilfen an der Schule wird ausgebaut. Er steht allen Schülern und Kollegen zur Verfügung, um zu testen, welche Form der Unterstützten Kommunikation für den betroffenen Schüler in Frage kommt.
 - ❖ Alle Schüler werden mit den Kommunikationshilfen versorgt, die sie benötigen, um ihre Wünsche, Bedürfnisse und Befindlichkeiten bestmöglich mitteilen zu können.
 - ❖ Die Nutzung der elektronischen Kommunikationshilfen im Schulalltag, um die betroffenen Schüler bestmöglich auf ihr Leben vorbereiten zu können.